

„Geschichte un-/geschrieben“ – 40 Jahre Wiener Historikerinnentreffen

Gertrude Langer-Ostrawsky

Am 2. Dezember 2024 fand an der Universität Wien die wissenschaftsgeschichtliche Veranstaltung „Geschichte un-/geschrieben. Frauen- und Geschlechtergeschichte seit dem Wiener Historikerinnentreffen 1984 – Rück- und Ausblicke“ statt. Aus einer spontanen Idee bei der *Tea-Hour* der Sammlung Frauennachlässe war im Juni 2023 der Plan entstanden, das „Jubiläum“ dieses Treffens zu feiern – ganz im Sinne der Funktion von Jubiläen, Erinnerungen hervorzurufen, Vergangenes wieder in die Gegenwart hereinzuholen. Wir – das sind Sigrun Bohle, Christa Hämmerle, Gertrude Langer-Ostrawsky und Beatrix Schmid-Bechtel – wollten dies aber nicht in Form einer nostalgischen Rückschau tun. Selbstvergewisserung, kritische Hinterfragung der damaligen Ziele, die ebenso kritische Frage nach dem Erreichten der damaligen feministischen Forderungen waren die Beweggründe, diese Veranstaltung durchzuführen.

Wer waren diese Historikerinnen – es waren ausschließlich Frauen –, die sich die Aufgabe zutrauten, 1984 in Österreich ein Historikerinnentreffen auszurichten? Was waren ihre Ziele, und wo stehen wir heute, vier Dezennien nach der damals im Mainstream noch oft skandalisierten, nicht ernst genommenen „Frauengeschichte“?

Das Historikerinnentreffen 1984

Anknüpfend an frühere Veranstaltungen in Deutschland wurde das 5. Historikerinnentreffen von einer größtenteils aus Wiener Geschichtsstudierenden bestehenden Vorbereitungsgruppe organisiert. Mit mehr als 500 Teilnehmerinnen, darunter 78 Referentinnen aus Europa und den USA, war es das erste breit angelegte internationale Treffen von Historikerinnen. Vier Tage lang wurden unterschiedlichste Ansätze der damaligen Frauengeschichte im Spannungsfeld zwischen



Autonomie und dem Anliegen der Institutionalisierung feministischer Forschungen im universitären Feld

diskutiert. Die Prominenteste unter den Vortragenden war Gerda Lerner (1920–2013), die Doyenne der Frauengeschichtsforschung. Die in Wien geborene Gerda Lerner wurde als Jüdin von den Nationalsozialisten verfolgt, konnte 1939 in die USA emigrieren und wurde dort zur wichtigsten Proponentin der Women's History,¹ die sie aber immer als integralen Bestandteil der Geschichtsforschung verstand. In Österreich wurde ihr erst spät Anerkennung zuteil. 1997 ehrte die Universität Wien Gerda Lerner mit der Verleihung des Ehrendoktors. Im Jahre 2022 wurde der ehemalige HS 41 im Hauptgebäude der Universität Wien nach ihr benannt. Es



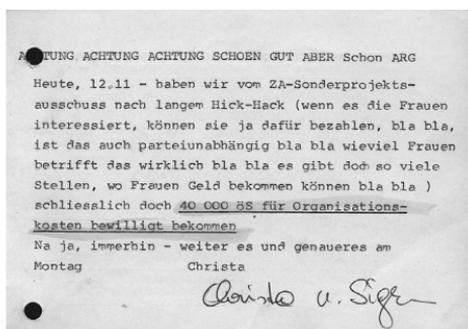
**Eröffnungsplenum
16.04.1984, TU Wien.
Vertreterinnen der
Vorbereitungs-
gruppe, am Podium
Gerda Lerner
(2. v. re)**

war eine große Freude, die Jubiläumsveranstaltung zum Historikerinnentreffen 1984 hier abhalten zu können.

Es war 1984 ein wirklicher Kraftakt, in Wien das 5. Historikerinnentreffen zu organisieren. Die Frauen der Vorbereitungsgruppe hatten außerhalb ihres Studiums keine institutionelle Verankerung an der Universität, sie arbeiteten ohne Eigenmittel, nur von Optimismus und feministischem Engagement erfüllt. Das Uni-Frauzentrum in der Berggasse war die Schaltzentrale, wo diskutiert und organisiert wurde. Als technische Hilfsmittel gab es nur Papier (inklusive Durchschlagpapier!), Schreibmaschine und Telefon. Es wurden unzählige Briefe geschrieben, sei es an Ministerien, Institutionen, Universitäten, an potentielle Referentinnen und die angemeldeten Teilnehmerinnen. Des Weiteren organisierten wir private Schlafmöglichkeiten, Kinderbetreuung, einen Forderungskatalog an die Presse, einen Frauenball, eine Frauenstadtführung und vieles andere mehr.

Wesentliche Unterstützung erhielt die Vorbereitungsgruppe durch die damalige Wissenschaftsministerin Herta

Firnberg, selbst promovierte Historikerin, kurz vor ihrem Ausscheiden aus der Bundesregierung mit dem Verlust der absoluten Mehrheit der SPÖ und dem Ende der Ära Kreisky 1983. Diese Subvention von 100.000 Schilling² war die höchste Dotation für



unser Projekt, gefolgt von 40.000 Schilling vom Zentralausschuss der ÖH, die aber erst nach zäher Verhandlung zugesagt wurden.

Johanna Dohnal, seit 1979 Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen, unterstützte uns ideell und wünschte Erfolg für die Veranstaltung. Sehr aufschlussreich ist die Liste der angefragten Subventionsgeber*innen und auch der privaten Spender*innen, sowohl was die tatsächlichen Unterstützer*innen betrifft als auch diejenigen, die eine Unterstützung ablehnten!³

Schwierig gestaltete sich die Suche nach dem Veranstaltungsort, nachdem die Zahl der Anmeldungen geradezu explodierte. Schließlich stellte der damalige Rektor der TU Wien, Walter Kemmerling, die Räume kostenlos zur Verfügung und verzichtete auf die ursprünglich geforderte Raummiete.

Das Historikerinnentreffen im April 1984 wurde sowohl von der österreichischen „Frauenpolitik“ als auch von den Medien als Großereignis wahrgenommen. Es berichteten in Österreich der Hörfunk und so gut wie alle Tages- und einige

Wochenzeitungen: Arbeiterzeitung, Die Furche, Die Frau, Kronenzeitung, Neues Volksblatt, Presse, Salzburger Nachrichten, Volksstimme und Wiener Zeitung – nicht immer wohlwollend! So war etwa von Verschwendung von Steuergeldern die Rede. Auch im Ausland fand die Veranstaltung Erwähnung – so etwa in der Basler Zeitung, der ZEIT und im Deutschlandfunk.⁴

Eine ausführliche, vorwiegend positive Darstellung erschien in den Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst⁵, ein kurzer Bericht in der „Courage“⁶. Von der etablierten österreichischen

Geschichtswissenschaft jedoch wurde das Treffen offiziell nicht registriert oder kommentiert.

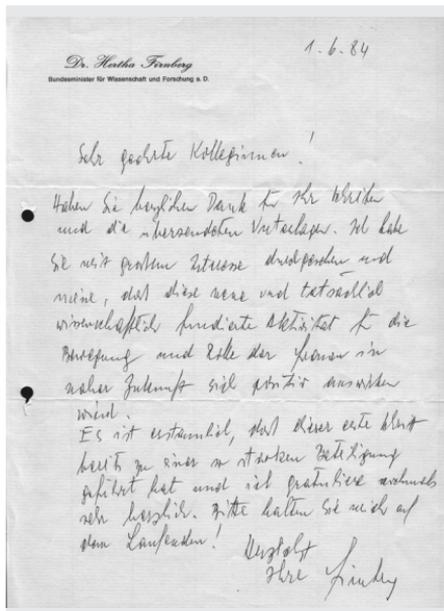
Die Tagung war von einer Fülle von Vorträgen aus einem breiten Spektrum von Themen geprägt, von der Antike bis zu zeitgeschichtlichen Fragestellungen, und von intensiven Diskussionen und interessanten Begegnungen begleitet.

Ein Teil der dann überarbeiteten Vorträge wurde in einem Sammelband „Die ungeschriebene Geschichte“⁷ publiziert.

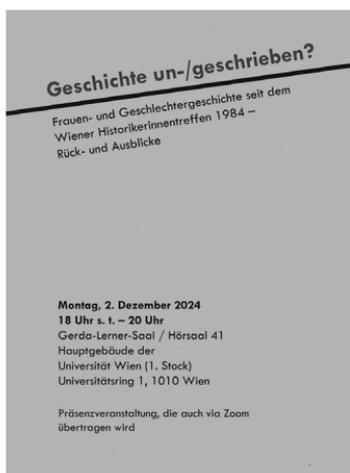
2024 – 40 Jahre danach

„Ist die Geschichte von Frauen seither umfassend geschrieben worden? Und sind ihre damaligen, im Kontext der 1980er Jahre zu verortenden Paradigmen heute überholt, hat die spätere Entwicklung von der ‚Frauengeschichte‘ hin zur Geschlechtergeschichte, zu den inter- und transdisziplinär ausgerichteten Gender oder Queer Studies, diese aufgehoben? Was können wir aus der Radikalität der frühen historischen Frauenforschung noch heute lernen, wo liegen Dis-/Kontinuitäten zur aktuell an den Universitäten betriebenen feministischen Forschung und Lehre? Welche Feminismen lagen und liegen dieser überhaupt zugrunde, lohnen sich darauf bezogene Erinnerungspolitiken?“

Diese von Christa Hämmerle formulierten Fragen standen im Zentrum der eingangs schon genannten Jubiläumsveranstaltung, die in Kooperation mit „L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft“⁸ das Historikerinnentreffen von 1984 zum Ausgangspunkt von Erinnerung und kritischer Reflexion machte. Im Zentrum standen dabei die Festvorträge dreier renommierter Fachvertreterinnen, die selbst am Wiener Historikerinnentreffen 1984



teilgenommen hatten und dieses unter verschiedenen Gesichtspunkten erinnerten und reflektierten. Ute Frevert (Berlin, „Steine des Anstoßes: Historikerinnentreffen zwischen Bewegung und Disziplin“) ging hierbei unter anderem auf den Umstand ein, dass alle Historikerinnentreffen bis 1984 unter dem Ausschluss von Männern stattfanden, was vor allem in Bielefeld, der ‚Hochburg‘ der neuen Sozialgeschichte, heftige und abwehrende Emotionen namhafter Historiker auslöste; die Dispute darüber wurden auch öffentlich ausgetragen und die sich organisierende Frauengeschichte wurde als unwissenschaftlich diffamiert. Dann stellte der Vortrag von Gabriella Hauch (Wien, „Wir waren jung und wollten Alles!‘: Gerda Lerner und die Women’s History der 1980er Jahre“) diese schon erwähnte Pionierin des Faches ins Zentrum, indem sie zunächst auf ihre Präsenz beim Historikerinnentreffen 1984, dann auf ihr bis heute sehr lesenswertes Werk und ihre in den 1980er Jahren schon in die zukünftige Entwicklung der



Frauen- und Geschlechtergeschichte weisenden theoretischen Prämissen einging. Besonders deutlich wurde dabei auch die feministische Positionierung von Gerda Lerner, die gleichwohl das Konstrukt ‚Frau‘ nachhaltig in Frage stellte. Im Anschluss referierte Claudia Opitz-Belakhal (Basel, „Die ungeschriebene Geschichte – oder: Was vom Wiener Historikerinnentreffen 1984 blieb“) anhand der umfangreichen Tagungsdokumentation beispielhaft zunächst den damaligen Stand der Frauengeschichte, um dann auf die spätere Entwicklung hin zur Geschlechtergeschichte einzugehen. Ihr zufolge bedeutete das eine Ausweitung der Fragestellungen und eine Verfeinerung methodischer Verfahren, die Geschlecht als analytische Kategorie konzipieren.

Christa Hämmerle moderierte nach einführenden Worten, die insbesondere an die Vorbereitungsgruppe zum Historikerinnentreffen 1984 und deren damaligen „Enthusiasmus“ erinnerten, die Vorträge dieser Veranstaltung ebenso wie die folgende Podiumsdiskussion. Dabei kamen – im Sinne eines Gesprächs zwischen den Generationen – mit der Dissertantin Natascha Bobrowsky (Wien) und der Osteuropa-Historikerin Claudia Kraft (Wien) auch ‚jüngere‘ Stimmen aus dem akademischen Feld der Frauen- und Geschlechtergeschichte zu Wort. Sie betonten die Notwendigkeit der feministischen Geschichtswissenschaft, eurozentristische Denkweisen immer wieder aufs Neue zu prüfen und abzubauen und forderten, dass „der ursprünglich starke gemeinschaftliche und aktivistische Charakter“ der Frauengeschichte gerade heute wieder gestärkt werden sollte – wobei gleichzeitig die Pluralität der Perspektiven und Ansätze (der Postcolonial Studies, der Queer Studies, der DisAbility Studies . . .) zu wahren wäre.

Beim anschließenden Umtrunk wurden Gedanken und Erinnerungen ausgetauscht – eine PowerPoint-Präsentation zeigte mit Fotos und Dokumenten die Vorbereitungsarbeiten 1983/84 und das Historikerinnentreffen im April 1984.

Die Quellen

Als wir für diese Jubiläumsveranstaltung Materialien und Unterlagen zu unserer Arbeit als Vorbereitungsgruppe suchten, konnten wir, neben privaten Erinnerungsstücken, auf den Bestand „Historikerinnentreffen 1984“ im STICHWORT zurückgreifen. Die Dichte und Vielfalt der dort archivierten Unterlagen hat selbst uns Aktivistinnen und „Zeitzeuginnen“ überrascht! Überliefert sind sehr viele Briefe, Korrespondenzen, Sitzungsprotokolle, Listen, Zeitungsartikel und Fotos aus der Vorbereitungszeit und zum eigentlichen Historikerinnentreffen 1984.⁹ An Einiges konnten wir Organisatorinnen uns 2024 gar nicht erinnern, obwohl wir ja dabei waren, das Treffen 1984 mitgestaltet haben, anderes war uns noch nach Jahrzehnten sehr präsent.

Kaum eines der Dokumente, die die Tätigkeiten, Konzepte, Ideen und Gedanken der Vorbereitungsgruppe so eindringlich zeigen, hätte sich in einem klassischen Behördenarchiv gefunden bzw. wäre im damaligen Verständnis von Archiwürdigkeit in einem traditionellen Archiv verwahrt worden. Nicht zuletzt hat die Vorbereitung zu dieser Jubiläumsveranstaltung wieder einmal die Wichtigkeit feministischer Archive gezeigt.¹⁰

Anmerkungen

- 1 Gerda Lerner: *The Majority finds it's past. Placing Women in History*, New York u. a., Oxford Univ. Press, 1979.
- 2 100.000 Schilling im Jahr 1983 entsprechen lt. Wertsicherungsrechner der Statistik Austria heute inflationsbereinigt 20.327 Euro.
- 3 STICHWORT. Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung, Bestand II HIS 301, Vorbereitungsgruppe 5. Historikerinnentreffen: 5. Historikerinnentreffen. Faden durch vier Tage. Vorsätze, Orientierungspläne, Div. Ankündigungen, Thesenpapiere, Programm, Wien, 1984, 221 Seiten.
- 4 Ich danke Christa Hämmerle für diese Informationen.
- 5 Eifert, Christiane; Birkelbach, Dagmar; Rouette, Susanne: Bericht vom 5. Historikerinnentreffen 1984 in Wien, in: *Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst*, Wien, 1984, Heft 2, Seite 246–255.
- 6 Zepp, Marianne: Zwischen Autonomie und Integration: das 5. Historikerinnentreffen in Wien, in: *Die wöchentliche Courage*, 9. Jg., 1984, Heft 19, Seite 5.
- 7 *Die ungeschriebene Geschichte. Historische Frauenforschung (Dokumentation des 5. Historikerinnentreffens in Wien, 16. bis 19. April 1984)*, herausgegeben von Wiener Historikerinnen – Beatrix Bechtel, Eva Blimlinger, Sigrun Bohle, Maria Dörfler, Andrea Ellmeier, Christa Hämmerle, Ela Hornung, Heidi Just, Marianne Lang, Gerti Langer-Ostrawsky, Maria Oppitz, Margret Pachler, Gertraud Ratzenböck, Katharina Rössler, Eva Singer-Meczes, Peggy Wolf und Beate Wirtensohn (= *Frauenforschung Band 3*), Wien: Wiener Frauenverlag, 1984.
- 8 <https://lhomme.univie.ac.at/de/lhomme-z-f-g/>.
- 9 STICHWORT. Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung, Bestand II HIS 301, Vorbereitungsgruppe 5. Historikerinnentreffen, Wien, 1984.
- 10 Hauser, Margit: „STICHWORT. Bewegung archivieren“, in: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 75. Jg., 2022, Heft 1, Seite 131–144.